

Durs Grünbein
Der cartesische Taucher
Drei Meditationen



Erschienen: 20.04.2008
143 Seiten, Broschur

D: 10,00 €
A: 10,30 €
CH: 14,90 sFr
ISBN: 978-3-518-26007-4

Zusammenfassung

Hinter einem großangelegten Werk mit dem noch viel größeren Titel »Le Monde« verbirgt sich das ehrgeizigste Projekt des Philosophen René Descartes: In diesem Werk sollten sämtliche getrennten Wissensfäden zusammenlaufen und ein Gewebe ergeben, so dicht gewirkt, daß damit alles unter der Sonne erklärt wäre. Was den Dichter Durs Grünbein zu diesem cartesischen Universum hinzieht, ist gerade nicht der Triumph nüchterner Rationalität. Das Traumhafte jenes Traumprojekts fesselt ihn, das Phantastische hinter den abstrakten Begriffen, der spekulative Höhenflug, den Descartes sich über seinen naturwissenschaftlichen Hypothesen erlaubt, die Spur des Experimentators durchs Dickicht der allerheiligsten Mysterien – kurzum: das Bildermachen, Fabulieren mit und jenseits aller Methode.

Wieviel Mensch steckt in Descartes' reinem Erkenntnis-Ich? Wieviel Anschauung verschwindet in strenger Vivisektion? Ist der Geist nicht dennoch das bewegende Grundprinzip, die *causa prima* des Universums? Wenn Dante der Descartes der Metapher war, war dann nicht Descartes – der Dante der neuzeitlichen Wissenschaft? Mit seinem

Vers-Roman über Descartes (*Vom Schnee*, 2003) hatte Durs Grünbein eine bezaubernde poetische Version des Themas gegeben. Nun fügt sich ein erzählerisch angelegter Essay in drei Meditationen zur Verteidigungsschrift für einen der meistgehaßten Philosophen. Dabei findet sich am Gegenpol des heliozentrischen Weltbildes zugleich der Ursprung des modernen poetischen Ichs.

Pressestimmen

»Der Dichter und Essayist Durs Grünbein (hat) ... drei »lockere Meditationen« zu Descartes zu Papier gebracht. Auf mitunter überraschende Weise bricht er dem Gedanken Bahn, ausgerechnet mit diesem Renatus Cartesius, dem unter Naturfreunden schlecht beleumundeten Philosophen des Leib-Seele-Dualismus, lasse sich die »Kulturdichotomie« zwischen Poesie und Wissenschaft »spielerisch« aufheben.« *Uwe Justus Wenzel, Neue Zürcher Zeitung*